

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 3 (1913)
Heft: 49
Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

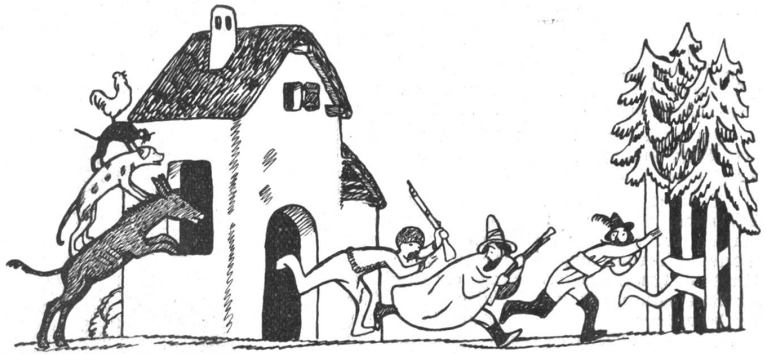
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sprechen. Es scheint mir da ein Schullesebuch vorzuliegen, das schlechterdings nicht verbessert werden kann. Von wie manchem könnte man das sagen? Mehr noch: Es ist ein Buch in die Hand der Mutter, jeder Mutter, die müde Kinder (3—6-jährig) trösten und unterhalten muß. Sie braucht nur diese Schüttelreime zu sagen, diese Wiegen- und Tanzliedchen zu singen, diese Märchen zu erzählen, dann lächelt das trostigste Mäulchen, dann leuchten die verschleierte Neuglein. Die sprechen zu den Kindern, zu allen Kindern aus sich heraus; da braucht es keine Umschreibungen und Erklärungen.

Dem Herausgeber stand der Zeichner als kongenialer Mitarbeiter zur Seite. Emil Cardinaux' Buchschmuck, insbesondere der zur Geschenkausgabe, ist vorbildlich zu nennen in der Erfassung der kindlichen Seele, in der Einfachheit der Mittel, in der Farbenanwendung. Ein geradezu bewunderungswürdiger Geschmack spricht aus den Farben des Titelbildes, aus der ganzen Ausstattung des Buches. Bemerkenswert



scheint mir Cardinaux' Fähigkeit, in der Zeichnung der kindlichen Phantasie gerecht zu werden, die Anknüpfungspunkte haben muß, aber auch nur das, nicht ausgetüpfelte Wirklichkeit. Wie viel Seele er in die einfachste Linie bringen kann, das möge man an dem prächtigen Aschenbrödelbilde nachprüfen. H.B.



Berner Wochenchronik



Kanton Bern.

2 Nachdem der Große Rat die zweite Lesung des Gesetzes betreffend die kantonale Feuerversicherung beendet, wurde beschlossen, nochmals auf einige Artikel zurückzukommen. Etwas besseres ist jedoch dabei nicht herausgekommen, einzig der Antrag Wursterberger, unter die Brandursachen auch den elektrischen Kurzschluß aufzunehmen, fand Gnade. Von 28 eingereichten Strafnachlässen wurden 11 nach Antrag der Regierung entsprochen, die übrigen abgewiesen. Als Ersatzmitglied für den Jura ins Handelsgericht wurde Marc Erard in Noirmont gewählt.

Der Rat genehmigte ohne Diskussion die Dekrete betreffend Vereinigung der kleinen Gemeinde Ebbligen mit Oberried (am Brienzsee) und betreffend die Beiträge der privaten Feuerversicherungsgesellschaften an die Kosten der Feuerpolizei und des Löschwesens. Dieser Beitrag wird in Zukunft 3 1/2 Rappen von tausend Franken des auf den Kanton Bern entfallenden Versicherungskapitals betragen. Das Dekret betreffend

die Tagelöhner und Reiseentfährdungen der Geschworenen fand ebenfalls die Zustimmung des Rates. Die Geschworenen werden inskünftig ein Taggeld von Fr. 8. — erhalten und wenn die Verhandlungen über 7 Uhr abends hinausgehen Fr. 12. —. Die drei Dekrete treten auf den 1. Januar nächsthin in Kraft. Nach Erledigung einer Anzahl Direktionsgeschäfte wurde mit der zweiten Lesung des Jagdgesetzes begonnen, das mit unwesentlichen Abänderungen in der Schlussabstimmung angenommen wird. Die Motion Hauswirt betreffend ärztliche Untersuchung sämtlicher Schulkinder wird erheblich erklärt. Angenommen wird auch das bloß 10 Artikel umfassende Gesetz über den örtlichen Geltungsbereich des Strafgesetzbuches. Hierauf wird auf die zweite Lesung des Handels- und Gewerbegesetzes eingetreten.

Der kantonale freisinnige Parteitag in Burgdorf, der aus allen Landesteilen sehr stark besucht war, sprach sich für Annahme des Automobilsteuergesetzes aus. Nach gründlichen Er-

örterungen über die sozialdemokratische Steuerinitiative wurde beschlossen, dieselbe zu verwerfen, weil sie nach zuverlässigen Berechnungen Staat und Gemeinden schwer schädigen würde. Dagegen erhielt der Kantonalvorstand den Auftrag, die Revision der bernischen Steuerlegislation neuerdings und ungesäumt in Angriff zu nehmen.

Elektrische Straßenbahnen

Bern-Länggasse-Ortschwaben-Zollikofen-Schüpfen-Netligen-Aarberg.

Durch die Erstellung der Halenbrücke und der Zufahrtsstraßen zu dieser möchte das nördlich gelegene Gelände der Stadt Bern näher gerückt werden. Dieses Ziel hofft man durch die Anlage eines elektrischen Straßenbahnnetzes zu erreichen, das einerseits den Anschluß an das städtische Tram in der Länggasse, andererseits die Verbindung mit der elektrischen Schmalspurbahn in Zollikofen vermitteln würde.

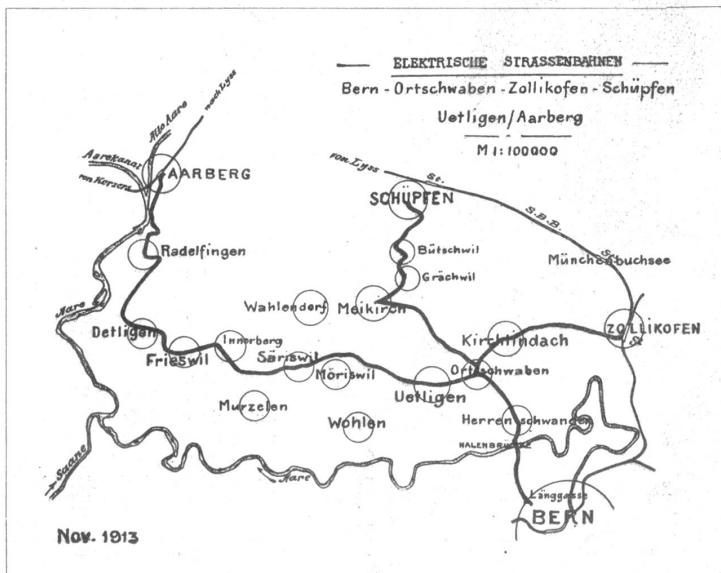
An eine Realisierung dieses Tramnetzes ist nur zu denken, wenn die allgemeine Benutzung der bestehenden oder im Bau begriffenen Straßen für die Ausführung in Aussicht genommen wird. An einigen wenigen Stellen müssen die Straßen, um nicht allzu sehr eine „Berg- und Talbahn“ entstehen zu lassen, korrigiert werden.

Mit dem Ausbau dieses Netzes würden folgende Postverbindungen wegfallen: Automobilkurs Bern-Wohlen-Netligen; Postkurs Bern-Netligen-Dettligen; Postkurs Zollikofen-Netligen-Säriswil und Zollikofen-Kirchindach und schließlich der Kurs Schüpfen-Netligen.

Das ganze Projekt umfaßt eine Länge von 37,6 km, abzüglich der auf Gebiet der Gemeinde Bern bis Halenbrücke befindlichen 2 km = 35,6 km und ist in Sektionen eingeteilt.

Mit Ortschwaben als Zentralpunkt wird das Radialnetz nach Bern, Zollikofen, Meikirch und Netligen wohl zuerst als bauwürdig erachtet werden, und von den Betriebsergebnissen dieser Strecken wird dann der weitere Ausbau abhängen.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, tagte am 16. November in Netligen eine Versammlung, welche dem Referat des Initianten, Herrn Ingenieur Karl Schorno in Bern, beipflichtete und beschloß, unter seiner Mithilfe vorläufig die Konzeption für dieses Straßenbahnnetz einzuholen.



Übersichtsplan der projektierten elektrischen Straßenbahn Bern-Ortschwaben-Zollikofen-Schüpfen-Netligen-Aarberg.

Die Jahresfrequenz des kantonalen Technikums in Burgdorf hat zum erstenmal die Zahl 500 überschritten. Am meisten Schüler weist die Abteilung für Hochbau auf, nämlich 166, dann folgen Maschinentechnik mit 128. Elektrotechnik mit 127, Tiefbau 73 und Chemie 32.

Interlaken hatte in den letzten Tagen zwei Versammlungen, die auch der Beachtung der „Bernern Woche“ wert sind.

Sonntag, den 16. ds., war dort der bernische Reformtag, dessen Hauptstück ein sehr gehaltvoller Vortrag des Hrn. Pfarrer Marthaler in Bern bildete. „Warum muß der Mensch gut sein?“ war das Thema, eine Grundfrage der Ethik, die der Vortragende mit philosophischer Gründlichkeit behandelte und zum Ergebnis kam: Trotz allem, was den Menschen abwärts zieht und ihn irren läßt, ist in seiner Brust, vom Schöpfer eingepflanzt, das Streben nach oben, der Drang nach einer Befreiung, nach einem Frieden, der anders nicht gefunden und erreicht wird als durch Pflächterfüllung, durch Betätigung seiner edelsten Kräfte, die ihn hinaushebt über die leidensvolle Welt in die Regionen von menschlicher Güte und Seelenfrieden, welche über dem Bereich der materiellen Kräfte stehen.

Der Lehrsektion des Bezirkes Interlaken hielt am 19. ds. Herr Mühlethaler, Lehrer in Bern, einen Vortrag über Jugendfürsorge. Es war ersichtlich, daß Herr Mühlethaler nicht etwa bloß ein Referat ausgearbeitet, sondern Jahre lang in der Jugendfürsorge gearbeitet hat und mit deren Bestrebungen theoretisch und praktisch wohl vertraut ist und daß er die sozialen Mißstände, die solche Hilfeleistung nötig machen, kennt.

Die Industrialisierung unseres Landes, die Nützigung vieler Mütter, in den Fabriken zu arbeiten und die sich daraus ergebende Unmöglichkeit gehöriger Erziehung der Kinder und die Folgen dieser Zustände, wurden vorgeführt. Ist auch schon viel geschehen zur Vinderung dieser Mißstände, so langt es noch von ferne nicht aus und außer den durchs Gesetz vorgeschriebenen amtlichen schützenden Maßnahmen erfordert die Flut des Unheils das Zusammenwirken aller Gutgesinnten zu einer großzügigen umfassenden Gegenwehr. Das weite Arbeitsgebiet derselben wird in einem Programm fortgeführt und darauf hingewiesen, daß die Lehrerschaft an diesem Werke mitzuarbeiten besondere Veranlassung und Eignung habe.

Die Versammlung stimmte den Ausführungen und Thesen des Vortragenden bei und beschloß, den Mitgliedern, welche den auf nächsten Jahr zu haltenden kantonalen Instruktionskurs besuchen würden, einen Beitrag an die Kosten auszurichten.

Stadt Bern.

† Dr. Armin Baltzer, gewesener Professor der Geologie und Mineralogie an der Universität in Bern.

In der Morgenfrühe des 4. November starb in Hilterfingen am Thunersee Dr. A. Baltzer, Professor der Geologie und Mineralogie und Direktor des mineralogisch-geologischen Institutes in Bern. Ein Schlaganfall hat seinem Leben und Leiden ein zähes Ende gesetzt. Ein Mensch edler Art, von seltener Stärke und Geduld des Charakters ist von uns geschieden und ein Wirken reich an Arbeit und reich an Erfolgen ist zur Reize gegangen.

Richard Armin Baltzer wurde am 16. Januar 1842 in Zwochau (Provinz Sachsen) als Sohn des Pfarrers Friedrich Baltzer geboren. Die religiös-politischen Kämpfe der vierziger Jahre nötigten den Vater, als Flüchtling das Land zu verlassen. Die erste Jugendzeit Baltzers wurde zu rastlosen Wanderjahren, die ihn von deutschem Boden nach Belgien und zu dauerndem Auf-

enthalt in die Schweiz führten. Im Jahre 1865 zog die Familie nach Zürich, und endlich konnte



† Prof. Dr. Armin Baltzer.

in ruhigerer Zeit die oft unterbrochene Gymnasialbildung ihren Abschluß finden.

Im Jahre 1860 bezog Baltzer die Universität Zürich zum Studium der Naturwissenschaften, unter Eifer von der Linth, dem Geologen, dem Mineralogen Renngott und dem Chemiker Wislicenus. Das Jahr 1864 führte ihn an die Universität Bonn und hier promovierte der spätere Professor der Geologie mit einer zoologischen Arbeit. Die große Liebe zur Gebirgswelt, eine starke Neigung zum Bergsport führten den jungen Doktor in seine zweite Heimat, in die Schweiz zurück, er nahm bei Wislicenus eine Assistentenstelle am chemischen Institut der Hochschule an. Dann gab eine Lehstelle an der Kantonschule für Chemie, Mineralogie und Geologie Baltzer im Jahre 1869 eine festere Stellung. Zahlreiche geologische Exkursionen mit dem ausgezeichneten und anregenden Geologen Eicher von der Linth förderten die Vorliebe zur Geologie. Im Jahr 1873 habilitierte sich Baltzer für dieses Fach an der Universität und am eidgenössischen Poly-

technikum. Eine Monographie über den Glärnisch, die im selben Jahr erschien, war das geologische Erstlingswerk. In die kommenden Jahre fallen Baltzers klassische Untersuchungen über die Grenzverhältnisse zwischen Gneis und Kalk des Berner Oberlandes, die er im Auftrage der schweizerischen geologischen Kommission ausführte. Sie haben den Namen des jungen Geologen weit über die Landesgrenze hinaus bekannt gemacht. Im Jahre 1884, nach dem Tode J. Bachmanns, wurde Baltzer als Ordinarius für Geologie und Mineralogie an die Berner Hochschule berufen. In drei kleinen Räumen des alten Universitätsgebäudes entfaltete er eine intensive und vielseitige Lehrtätigkeit innerhalb des Gebietes der Geologie, Paläontologie, Mineralogie und Petrographie. Im Herbst des Jahres 1897 konnte Baltzer die größeren zweidimensionalen Räume im Bollwerk beziehen. Die nächstfolgenden Jahre waren die schönsten Zeiten seines akademischen Wirkens. Neben der akademischen Tätigkeit ging eine rege wissenschaftliche Arbeit bis periodisch auftretende Kopfschmerzen ihn daran verhinderte und manch größerer Plan vernichtete.

In Würdigung seiner hohen Verdienste um die Wissenschaft wurde Baltzer zum forstenden Mitglied der geologischen Reichsanstalt in Wien und der Academy of natural sciences of Philadelphia ernannt, und noch in den letzten Jahren hat ihn die Geological Society of London durch die Verleihung ihrer Ehrenmitgliedschaft hoch geehrt. E. H., im „Bund“.

An der letzten Sitzung des historischen Vereins sprach Herr Architekt Ed. von Rodt in interessanten Ausführungen über unsere beiden Nydeggbrücken. Wenig bekannt dürfte sein, daß die neue Brücke durch eine Aktiengesellschaft erbaut wurde. Sie kostete eine für jene Zeit ganz respektable Summe, nämlich 1,150,000 alte Franken. 1844 wurde sie dem Verkehr übergeben; bis 1853 wurde ein Brückengeld von 1 Kreuzer per Person bezogen. In diesem Jahr wurde das Aktienkapital durch den Staat zurückbezahlt.

Die bernische Kunstgesellschaft wählte zu ihrem ersten Sekretär Herrn Dr. Pflüger und zum zweiten Sekretär Herrn Bilbauer Hänni.

Der telephonische Verkehr zwischen Bern und den Dörfchen Wohlen, Wiglen und Grenchen hat durch den Bau neuer Linien und eine andere Linieneinteilung eine ganz bedeutende Verbesserung erfahren.

Der Kamagasseilist besprach an seiner letzten Hauptversammlung Mittel und Wege, um einen Teil der während der Landesausstellung zu erwartenden Massenbesuch auch nach der untern Stadt zu lenken. Man glaubte es dürfte dies dadurch erreicht werden, daß auf die historisch-architektonischen Sehenswürdigkeiten der Altstadt durch geeignete Reklame aufmerksam gemacht werde (das wäre in der Tat sehr zu begrüßen), ferner dürfte in einer Verschiebung der Taggrenze des Trams von den Außenquartieren her bis Zeitglocken eine merkliche Steigerung des Verkehrs zu erwarten sein.

Im Kunstmuseum wurde letzten Sonntag die Weihnachtsausstellung der bernischen Künstler eröffnet. Sie umfaßt nicht weniger als 268 Nummern.

An der Nydegasse wurden aus einer Wohnung Schmuckachen im Werte von über Fr. 600 gestohlen.

In München starb nach kurzer Krankheit der einzige überlebende Sohn des Herrn Oberst Tschiemer sel. Herr stud. phil. Walter Tschiemer.

DRUCK und VERLAG:

JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN.

Für die Redaktion:

Dr. H. Bracher. (Allmendstrasse 20)



Cempe Seng, Sopran aus Heidelberg, singt im Bösch-Stöcker-Konzert vom 9. Dezember. Siehe „Konzerte“ im 2. Blatt.